[Stanislaus an Ladislaus]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 41

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

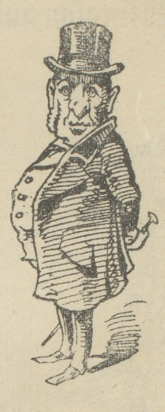
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und ersehne den neuen Wein
Und mag er auch etwas saurer,
Als der vom letzten Jahr sein.

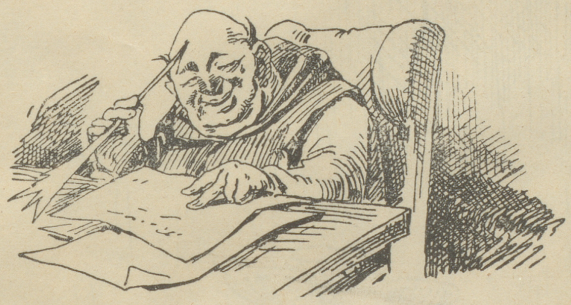
Sofern er ein ächter Tropfen,
Wie Gott und die Rebe ihn gibt,
So prickelt er auf der Zunge,
Daß jede Seele ihn liebt.

Ein Sauser im Stadium bessert
An unserer Menschheit mehr,
Als all' unsrer Herren Vertreter
Motionenengefülltes Heer.



Ihr und wir.

Ihr wollt ihn fällen,
Den Bundesbaum,
Ihm rauben der Blätter Zier!
Wir wollen vergällen
Den bösen Traum,
Beschämen eu're Gier!



Liäper Bruoter!

Dem heuligen Ignationalrath Muheim, der das liebliche Worth „Beitezuhg“ erfundten hot, söttmen eine zweufränkligrooße Medallye gießen mitter Ingschriffd: De patria paene merito civi Urinensi. Thießes Worth ischt zum Dogma aller Frohmmen geworden und sollde auf alle Unnützigtiev-Fähnlein geschriepen werden, wie die Worthe: »Deus vult« auf dem Kreizzüglerfahnen Gottfritzli's fon Boulliong. Geld macht fröhlig; wemmen ein fröhliges Gemiet hot, dengkt man an nix Beses; wer an nix Beses tenkd, sindigt nichd und wer nichd sindigt, kommbd in den Himmel. Thießen Syllugismus kann Niemet umstirzen. Die Uhrkentönler sind die besten Beutelzigler; sie ferstehen die Kunscht deß Bettelnz aus dem ff, das hot schon anno 1833 peim sogenanndten Küßnachterzug sein Schwyzersolidat pewiesen, wo z'Rothenthurm alz Schiltwacht, z'Gwehr im Arm, ainen forbeigehenten Engelländer mit hingestrecktem Schakkoh angebettelt hot. Und ain antersmahl ferkleidete sich ain alter Ürner in Altorf in ainen Willhelm Tell, hebte den Turristen den Hut entgägen und sagde: „Sind so gietig und gänd amenä-n-armä altä Wilhelm Täll öbbis z'Allmosä!“ Da mueß es eim nichd mirakel nemmen, daß der Beutezugsgedangke aus dem Ürnerländchen stammt, wo nehmen seliger ist allz geben und wir Kappenzeiner stimmen alz Bettelorden auch thazu und freuen unz sehr aufften 4ten Noffemper.

Und befor wir an die fromme Fränkli-Urne laufen,
Sag ich per Pegasinum, was man damit kann Alles kaufen:
Erstänz ein Metalliong, um unz vor Häxen zu beschitzen;
Zweitänz auch ain Schgapulierchen, das in der Gefahr thut schützen;
Drittänz zahlen die 2 Fränglkli einen Theil der Wahlfahrzspesen;
Viertänz kannen mittenselben juscht zwei Messen lassen lesen;
Fünftänz kannen damit aine fromme Zeitung abinniren;
Sechztänz wird man Schachteln dafür in Einsidlen benedizziren;
Siepentänz wird dir ain großer Ablaß dafür nicht entrinnen;
Achtänz kannst in Freipurg du das große Loos damitt gewinnen;
Und die frömmern Reffermirten wollenzich mit unz ferbinden,
Dassi in Helvetia's Tasche ebenphallz 2 Fränkli finden.
Thieße wollenzi nach Basel an die Missionäre schicken,
Um in Afrika und China Heidenkindlein zu beglücken,
Denn man weiß, im eignen Lande hotmen keine armen Kinder,
Drum bekeert man in der Ferne schwarze und strohgälbe Sinder.
Allzo hurtig dann ad urnam, schmeißd mit „Ja“ hin9 den Zettel;
Steuerzahlen ist nicht luschtig, angenehmer ist der Bettel,
womit ich ferpleipe thein tibi semper 3er

Stanispediculus.

Wie der „Piusverein“ spricht.

„Der Arbeiterbund macht uns die Hölle heiß“, sagte der Piusverein, da hoffte er in den Himmel zu kommen.

„Wir leben wie Hund und Katze“, sagte der Pinsverein, da rief der Arbeiterbund: „Hau! Hau!“ (d. h. Haut sie) und der Pinsverein rief: „Miau! Miau!“ (d. h. Mich auch, mich auch!)

„Wir müssen uns einen Knoten ins Taschentuch machen“, sagte der Pinsverein, da bezahlte er den Peterspfennig, vergaß aber den Beitrag zur Agitation für den Arbeiterbund.

Einst und jetzt.

Einst zogen Ritter auf Beute aus
Zu Roß im Stahlgewand,
Sie plünderten den Kaufmann aus,
Sie sengten und brennten das Land.
Jetzt sind es Herren, fein und glatt,
Herr Muheim und Herr Dürrenmatt,
Sie krümmen keinem Mensch ein Haar
Sie geben jedem zwei Franken baar.

Nach der „N. Zürcher.-Ztg.“ ist der deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bebel unter die Großgrundbesitzer gegangen, indem er in Küsnacht bei Zürich einen bedeutenden Landkomplex angekauft hat.

Manche Leute beginnen sich bereits den Kopf zu zerbrechen, was der wortreiche Arbeiterführer mit diesem Bodenerwerb bezweckt und woher er zu diesem eigentlich die Mittel genommen hat. Nun, da können wir auftischen!

Auf besagtem Grundstück soll ein großartiger Gasthof aufgeführt werden, dessen Bau- und Einrichtungskosten die Millionäre der Partei, Dr. Arons und Singer, gemeinsam tragen; Bebel gibt nur seinen klangvolleren Namen her und wird Direktor. Welche Bezeichnung das neue Unternehmen tragen soll, ist noch unentschieden; man schwankt zwischen den Namen „Pension Greulich“ oder „Cap-Hotel zur guten Hoffnung“. Daß die Anhänger der Bebelschen Richtung, ähnlich wie im St. Bernhard- und Simplonhospiz, für Zeche und Nachtquartier nichts entrichten, ist selbstverständlich; sie erhalten vielmehr beim Abschied 5 Stümpen, 40 Rappen Taschengeld und einen Spazierstock mit auf die Wanderung. Preußische Geheimräthe und Polizeispitzel haben Vorzugspreise. Der „Deutsche Offizier-Verein“ war eingekommen, daß der neue Gasthof in seinen Hotel-Verband trete, ist aber abschlägig beschieden worden. Auf Wunsch Singer's und Aron's wird auch „koschere“ Küche geführt. Wichers von Gogh setzt alle Hebel in Bewegung, um in der Schweiz wieder zugelassen zu werden. Direktor Bel hat ihm die lohnende Stelle des Hausknechts versprochen, und dazu paßt Wichers ausgezeichnet.

Gebet an den heiligen Lukas.

Dich fleh' ich an, den orthodoxen,
Der du im Schilde führst den Ochsen,
O hör' auf mich und mach' die Millich,
Ja, mach' die Milch in Zürich billig,
Denn jede Hausfrau klagt voll Feuer,
Daß jetzt die Milch so brennend theuer.
O Lukas, gib doch, daß auf Erden,
Die lieben Kühe bill'ger werden.
Der Ochsen gibt es ja soviel,
In Uniform wie in Civil.
Doch Kühe fehlen uns gar sehr,
Drum, heil'ger Lukas, drum erhör',
Erhör' die Kindlein, die so durstig,
(Auch den Erwachs'nen ist's nicht wurstig,
Wenn Durstes Stillung macht viel Mühe),
Erhöre uns und schick' uns Kühe!

Fremder: „Was ist denn das füs ein großes Gebäude?“
Einheimischer: „Das ist die Landesirrenanstalt.“
Fremder: „Und jenes kleine Gebäude? Gehört es dazu?“
Einheimischer: „Ja, das ist die Abtheilung für kugelsichere Panzer-Erfinder“.

* * *

Ich ging an einer Schänke des Abends spät vorbei;
Bei schimmerndem Getränke war Lärmen und Geschrei.
„Was ist da los?“ so fragte mich ein Passant gar bald:
„Dort drin ist“ (ich drauf sagte) „die Trinkerheilanstalt.“

* * *

Erster Turner: „Was liest du da?“
Zweiter: „Sieh mal, beim letzten Turnfest war ich etwas bekneipt, und da lese ich jetzt im Zeitungsbericht nach, ob ich nicht vielleicht einen Preis gekriegt habe.“